

Einmal Altwerden und zurück

Schenefelds Bürgermeisterin Christiane Küchenhof testet auf Initiative des SoVD einen Simulationsanzug

Von Tanja Plock

SCHENEFELD Wie fühlt es sich an, wenn die Kräfte mit 70, 80 oder 90 Jahren schwinden? Das konnte Schenefelds Bürgermeisterin Christiane Küchenhof (SPD) gestern Morgen auf dem Wochenmarkt erleben. In einem Simulationsanzug begab sie sich auf Einkaufstour.

Die Idee hatte Uwe Ross, Vorsitzender des Ortsverbands des Sozialverbands Deutschlands (SoVD). Damit wollte er die Rathauschefin für die großen und kleinen Tücken des Alltags sensibilisieren, die man erst erkennt, wenn man selbst ein hohes Alter erreicht hat.

Zunächst wurde Küchenhof neu eingekleidet. Alterssimulationsanzüge oder auch Age Suits sind Ganzkörperanzüge mit Elementen, die Jüngeren das Erkunden der Lebensrealität der Älteren erlauben. Sie liefern Erkenntnisse beispielsweise für die Produktentwicklung, wenn Beweglichkeit, Muskel- und Sehkraft geringer geworden sind, und sie schaffen durch Selbsterfahrung ein rein intuitives Verständnis, das mit Theorie allein nicht



Das richtige Kleingeld zu finden, wird im Alterssimulationsanzug eine echte Herausforderung für Bürgermeisterin Christiane Küchenhof. Sehvermögen, Hör- und Tastsinn, Beweglichkeit und Kraft sind eingeschränkt.

FOTO: ANDREAS DIRBACH

zu vermitteln wäre. Eingeschränkt sind Sehvermögen, Hör- und Tastsinn, Beweglichkeit und Kraft. Mit der besonderen Brille und Kopfhörern ist es nicht getan. Die Anzüge simulieren zum Beispiel auch eine entsprechende Gelenkveränderung mit Manschetten, die Bewegungen erschweren. Sich mal kurz die Haare aus dem Gesicht zu streichen kann dann

bereits zu einer Herausforderung werden – ebenso zu hohe Treppenstufen.

Und diese Hürden bekommt Küchenhof schnell zu spüren. „Sie müssen lauter reden“, sagt die 50-Jährige mehrfach – während sie langsam zwischen den Ständen hin und herläuft und ihren Wocheneinkauf erledigt. Auch die Kleingeldsuche und das Einpacken der Lebensmittel fällt sichtlich schwer.

In dem roten Anzug mit der auffälligen Brille fällt Küchenhof auf. Immer wieder muss sie Hände schütteln und erklären, was sie da eigentlich veranstaltet. Passenderweise kommt auch noch zufällig Seniorenbeiratsvorsitzender Eckhard Vogelgesang vorbei und drückt ihr eine Einladung zur nächsten Veranstaltung in die Hand. „Die Schrift ist aber viel zu klein geschrieben“, kommentiert Küchen-

hof amüsiert als sie versucht, den Flyer zu entziffern.

Die Marktbesucher reagieren verständnisvoll und geduldig. Als das Experiment beendet ist und sie die Brille abnimmt, sieht man Küchenhof aber an, dass sie froh ist, wieder ihre volle Sehkraft zu haben.

„Nicht sehen zu können, nicht gut lesen zu können, das war das Schlimmste.“

Christiane Küchenhof
Bürgermeisterin

Ob sich die Verwaltungschefin diese Erfahrung vorher so ausgemalt hat? „Ich hatte keine Vorstellung davon. Insofern war das ziemlich heftig“, sagt sie. Das Rauschen im Ohr sei noch vergleichsweise angenehmen gewesen. Immerhin könne man da noch nachfragen,

wenn man etwas nicht verstanden hat. „Nicht sehen zu können, nicht gut lesen zu können, das war das Schlimmste. Alles andere kann man noch kompensieren, zum Beispiel, indem man sich kurz hinsetzt.“ Sie habe durch das Erlebnis in der Tat eine neue Perspektive gewonnen, wie es ist, wenn sich Senioren oder Menschen mit Bewegungseinschränkungen im Alltag bewegen.

Ross ist sehr zufrieden mit dem Verlauf der Aktion. Er hofft, dass die Stadt Schenefeld dieses neue Wissen künftig städteplanerisch berücksichtigt – zum Beispiel wenn es um die Höhe der Gehsteige oder generelle Barrierefreiheit geht.

Ein Video zum Experiment finden Sie online.
www.schenefelder-tageblatt.de



Unter erschwerten Bedingungen auf dem Wochenmarkt unterwegs waren Renate Jäschke (von links), Irene Böge-Saß, Christiane Küchenhof sowie Uwe und Hanne Ross. FOTO: ANDREAS DIRBACH